



Informationen zum Buch

Georg Aliesch:

Von der Armenfürsorge zur sozialen Hilfe. Organisation und Finanzierung in Graubünden (19. und 20. Jahrhundert)

Quellen und Forschungen zur Bündner Geschichte: Band 39
Hrsg. vom Staatsarchiv Graubünden

Von den Anfängen des organisierten Armenwesens bis zur modernen Sozialhilfe: Das vorliegende Buch zeigt auf, mit welchen Organisationsstrukturen und finanzpolitischen Instrumenten in Graubünden seit dem 19. Jahrhundert sozialer Not begegnet wurde und wird.

Aus institutioneller Sicht war die Unterstützung der Bedürftigen in Graubünden stets vom staatsrechtlichen Verhältnis zwischen dem Kanton und den Gemeinden geprägt. Innerhalb der Gemeinden eröffnete das wegweisende Niederlassungsgesetz von 1874 neue Möglichkeiten der Organisation zwischen "politischer" und "bürgerlicher" Gemeinde. Nicht zuletzt das weit bis ins 20. Jahrhundert geltende Heimatprinzip überforderte aber etliche der meist kleinen Gemeinwesen in ihren Bemühungen, ausreichende Hilfsmittel für die Armutsbetroffenen bereitzustellen. Die kleinen Finanzhaushalte wurden von den relativ hohen Aufwendungen für die Armenpflege phasenweise geradezu dominiert. So gerieten einige finanzschwache Gemeinden vorübergehend in die Abhängigkeit des politisch und wirtschaftlich erstarkten Kantons.

A. Verwaltungseinnahmen:	
1. Kontribut an Amtung des Botschafters	1981 25
2. Beitrag der Kapitalisten	150 -
3. Beitrag der Geschäftlichen	150 -
4. Beitrag der Grundbesitzer	1278 -
5. Beiträge und Steuern	3770 -
6. Beiträge der Gemeinde	
a) an die Botschaftersamtung	
b) an die Vermögensverwaltung des Fundes	
7. Beiträge von Korporationen und Privatpersonen	
a) an die Botschaftersamtung	
b) an die Vermögensverwaltung des Fundes	
8. Kapitalerträge	54 -
9. Erträge von Unterverzinsungen	54 -
10. Zufällige Einnahmen	412 -
Total der Einnahmen	2857 54
II. Ausgaben:	
1. An Unterverzinsungen in der Gemeinde	
a) an 11 Erwachsene	1898 -
b) an 2 Kinder unter 16 Jahren	12 -
2. An Unterverzinsungen ausserhalb der Gemeinde	
a) an 13 Erwachsene	324 75
b) an 2 Kinder unter 16 Jahren	111 -
3. Zur Verwaltung des Fundes verwendet	150 -
4. Verwaltungskosten	150 -
5. Verwaltungskosten	111 -
6. Zufällige Ausgaben	
7. Kontribut an Amtung des Botschafters	1981 25
Total der Ausgaben	3837 83
Übersicht der Einnahmen über die Ausgaben. Differenz 1060 29	

Abb. 1: Verwaltungsrechnung der Armenpflege der Gemeinde Untervaz, 1894, als Antwort an die Kreisbehörde, welche die Gemeinde im Frühjahr 1891 zur Einreichung einer Armenstatistik aufgefordert hatte. (Gemeindearchiv Untervaz)

Inhalt

Anhand der massgebenden kantonalen "Armenerverordnungen" legt die Abhandlung dar, wie sich die behördlichen Strukturen zur Wahrnehmung der Armenunterstützung in Graubünden entwickelten und welche ökonomischen Folgen dies hatte.

Dabei werden unter anderem folgende Fragen diskutiert:

- Welches waren die Gründe für die hohen "Armenlasten" der Gemeinden?
- Wie entstand das kommunale "Armengut" und wie wurden die Armenfonds geüffnet?
- Welche Rolle spielte der Kanton bei der Armenfürsorge?
- Mit welcher Organisation setzten Kanton und Gemeinden – sowohl politische wie Bürgergemeinden – die Armenunterstützung um?
- Wie wirkten sich die verschiedenen Finanzausgleichsmassnahmen auf die Unterstützungsleistungen aus?

Autor

Georg Aliesch war bis zur seiner Pensionierung im Jahr 2017 unter anderem als Leiter Rechtsdienst in zwei Departementen der bündnerischen Kantonsverwaltung tätig. Zuletzt leitete er während neun Jahren die kantonale Gemeindeaufsicht.

Weitere Abbildungen



Abb. 2: Eine Familie von Bündner Jenischen mit geflickten Pfannen und entsprechenden Gerätschaften. Die Jenischen (Fahrenden) widmeten sich oftmals der Erwerbsarbeit des Pfannenflickens, weshalb sie auch als "Kessler" oder "Spengler" bezeichnet wurden. Ihre nichtsesshafte Lebensweise galt in sesshaften Kreisen und speziell bei den Behörden als wichtiger Faktor der Armutsproblematik; sie erfuhr daher im Rahmen der Armutsbekämpfung viel kritische Aufmerksamkeit.



Abb. 3: Das Waisenhaus der Churer Bürgergemeinde in Chur Masans bildete einen Bestandteil der "bürgerlichen Armenpflege", also der durch die Bürgergemeinde erbrachten Armenunterstützung. Dem Waisenhaus war ein landwirtschaftlicher Betrieb angegliedert. In früheren Zeiten wurden dem Heim vor allem elternlose Bürgerkinder anvertraut; später waren es häufig Scheidungswaisen, also Kinder aus geschiedenen Ehen oder aus zerrütteten Familienverhältnissen.

Georg Aliesch:

Von der Armenfürsorge zur sozialen Hilfe. Organisation und Finanzierung in Graubünden (19. und 20. Jahrhundert)

Quellen und Forschungen zur Bündner Geschichte: Band 39

Herausgegeben vom Staatsarchiv Graubünden, Kommissionsverlag Schwabe

387 Seiten. 72 Tabellen, 77 Abbildungen schwarzweiss, 31 Abbildungen farbig

Hardcover mit Fadenheftung, 206 x 276 mm

CHF 58.– ISBN 978-3-7965-4536-8

